

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 5.  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenstein & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 123.

Sermannstadt, Dienstag den 31. Mai 1904.

120. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
 „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
 In loco: Für den Monat Juni 2 Kr. 40 H.  
 Mit Postzustellung: 2 Kr. — 5.  
 Mit Zustellung in's Haus: 2 Kr. — 5.

#### Die Administration

der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

### Frankreich und der Vatican.

Der jetzt zwischen Frankreich und dem Vatican ausgebrochene Zwist, der wie die Ouverture zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen erscheint, erweist auf's Neue und schlagend, wie zutreffend das Wort des Fürsten Bismarck ist: Die Politik ist ein flüchtiges Element! In der That gibt es keine bessere Illustration zu diesem Ausspruch, als den Wandel der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatican in den letzten Jahrzehnten.

Als am 8. October 1870 durch die Einverleibung des Kirchenstaates in das neu geschaffene Italien das italienische Einheitswerk gekrönt und zugleich der weltlichen Macht des Papstthums ein Ende bereitet wurde, hatte Frankreich, die „älteste Tochter der katholischen Kirche“ zweimal vergeblich versucht, diese historische notwendige Entwicklung abzuwenden, die in letzter Linie freilich erst durch die Siege der deutschen über die französischen Truppen ermöglicht wurde. Als in Frankreich auf die schweren Niederlagen die dort nicht mehr ungewöhnliche Umwälzung, nämlich die Ersetzung der Monarchie durch die Republik folgte, glaubten Viele, daß der Bruch zwischen dem Vatican und der Republik sich nunmehr ganz von selbst vollziehen werde. Dieser Glaube erwies sich als eine Täuschung, denn die Curie stellte sich auf den Standpunkt, daß ihr die Staatsform gleichgültig sein könne, wenn nur die Interessen der Kirche gewahrt würden.

Aber das Blatt wandte sich, als in Frankreich mit der demokratisch-republikanischen die antiklerikale Entwicklung Hand in Hand ging und das Wort Gambetta's: „der Clericalismus, das ist der Feind!“ zur Parole erhoben wurde. Diese Parole wurde mit rücksichtsloser Energie durchgeführt, der Clerus wurde aus der Schule vertrieben, die Ehe wurde von den canonischen Fesseln befreit, das Gut der Kirche säcularisiert und der Kirche jeder Einfluß auf den Staat genommen. Als Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestieg, war der völlige Bruch mit Frankreich nahe, aber Papst Leo, der mehr Diplomat, als sein Vorgänger Pius IX. war, entschloß sich trotz Alledem und Alledem, Frankreich die Hand zur Versöhnung zu bieten, und er wies durch die berühmte Encyclica vom 16. Februar 1892 den französischen Episcopat und die französischen Monarchisten an, sich der republikanischen Staatsform zu unterwerfen.

Je feindseliger sich unter Crispi die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich gestalteten, desto mehr wußte der intrigante Cardinal-Staats-Secretär Rampolla das Verhältnis zwischen dem Vatican und Frankreich zu einem intim freundschaftlichen zu gestalten. Diese Be-

mühungen wurden dadurch erleichtert, daß in Frankreich durch das Anwachsen des Socialismus zahlreiche republikanische Kreise nach rechts gedrängt wurden, eine Bewegung, die unter dem stark clerical-conservativ gefärbten Cabinet Méline in den Jahren 1896 bis 1898 ihren Höhepunkt erreichten.

Nach dem Sturze des Cabinets Méline aber begann eine neue Wandlung in dem Verhältnis zwischen Frankreich und dem Vatican, einmal hervorgerufen durch die im Verlauf der Dreifus-Wirren sich entwickelnde erneute scharf anticlericale Strömung, und zweitens durch die gleichzeitig angebahnte politisch wirtschaftliche Ausöhnung zwischen Frankreich und Italien. Das Cabinet Waldeck-Rousseau verfolgte zwei Ziele, die Durchführung der anticlericalen Politik, die in der Ausstreibung der Orden aus Frankreich gipfelte, und die Ausöhnung mit Italien. Das Cabinet Combes führte nach beiden Richtungen hin die von seinem Vorgänger eingeleitete Politik erfolgreich zu Ende.

Trotzdem war, so lange Leo XIII. auf dem päpstlichen Stuhl saß, ein offener Bruch zwischen dem Vatican und Frankreich vermieden worden. Als aber der in diplomatischen Künsten minder erfahrene Patriarch Sarto von Venedig dem greisen Leo XIII. auf dem päpstlichen Stuhle folgte, spitzte sich der Conflict mit dem italienfreundlichen anticlericalen Frankreich immer schärfer zu, bis er jetzt durch die Komreise Loubet's zum offenen Ausbruch gekommen ist. Der Vatican hat von jeher daran festgehalten, daß das Oberhaupt eines katholischen Staates dem Oberhaupt des „kirchenträuberischen“ italienischen Staates keinen Besuch abstaten dürfe, und das war der Grund, weshalb bisher trotz mannigfacher diplomatischer Bemühungen ein Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef in Rom nicht ermöglicht werden konnte. Der Präsident der französischen Nation ist über diesen Anspruch des Vatican's zur Tagesordnung übergegangen, und das hat die Erbitterung, die im Vatican über das anticlericale Verhalten Frankreich's herrscht, zur ansteigend etwas unüberlegten That heranreifen lassen. Auf die Protestnote des Cardinal-Staats-Secretärs Merry de Val an die katholischen Mächte folgte der scharfe Protest Frankreich's und die „Beurlaubung“ des französischen Botschafters Nisard. Zur Zeit sind freilich auf beiden Seiten noch Kräfte thätig, um den völligen Bruch zwischen Frankreich und dem Vatican zu vermeiden, aber es ist fraglich, ob dies noch auf irgend einem Wege, vielleicht durch die Opferung Merry de Val's, gelingen wird. Aber selbst wenn die letzte Form des äußeren Bruches zwischen Frankreich und dem Vatican noch vermieden werden sollte, der innere Bruch ist eine vollzogene Thatsache!

### Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner haben nach fünftägigem erbitterten Kampfe Kintschou eingenommen und damit einen neuen großen Erfolg zu Lande errungen. Wir haben bereits der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Russen schon nach dem ersten, vor einigen Tagen stattgefundenen japanischen Angriff ihr höchstes Ziel mußten, daß die weitere Verteidigung dieses überaus wichtigen Punktes aussichtslos geworden war, und die Thatsache hat unsere Ansicht schnell genug bestätigt. Das allerdings mit schweren Opfern erzielte Resultat ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge, im Besonderen aber für die Belagerung von Port-Arthur, die nunmehr eine effective geworden ist. Gleichzeitig mit Kintschou eroberten die Japaner die südlich davon gelegenen Höhen,

die nach dem Orte Naugualin genannt werden und sich in nordwestlicher Richtung von Taitenwan der Küste entlang ziehen. Das combinirte Zusammenwirken der japanischen Land- und Seemacht zur Bewingung Port-Arthurs ist nunmehr von den japanischen Heerführern und Admiralen hergestellt, und die belagerte Festung hat sich fortan Tag und Nacht gegen den unermüdblichen und systematisch zu Wasser und zu Lande vorgehenden Feind zu wehren.

Die Kwantung-Halbinsel ist bei Kintschou nur zwei bis drei Kilometer breit. Major Josef Schön, dessen jüngst erschienene werthvolle Studie über die russischen Kriegshäfen in Ostasien in den Blättern angezeigt wurde, hat nachgewiesen, daß diese Landenge von schwachen Landstreitkräften selbst gegen die stärksten Landangriffe leicht zu halten ist, aber nur dann, wenn die Flotte des Verteidigers das Meer beherrscht. Nun aber sind nicht die Verteidiger, sondern die Angreifer die Herren des Meeres, und so ist es den Russen unmöglich geworden, die Landenge weiter zu halten. Die Japaner sind schnell in den Besitz der Landenge gelangt und werden sich hier zu behaupten wissen. Durch die Häfen von Taitenwan und Dalny, die ihnen nach diesem Siege anheimfallen, haben sie eine ständige und gesicherte Verbindung mit der Heimat. Sie haben damit nicht bloß die Einschließung Port-Arthurs durchgeführt, sondern die Entsetzung des Ortes fast aussichtslos gemacht. Denn unterstützt von ihrer die See beherrschenden Flotte können die Japaner von der Landenge nicht mehr vertrieben werden, und Port-Arthur könnte nur dann gerettet werden, wenn seine Verteidiger die Kraft haben, so lange auszuhalten, bis es den Russen gelingt, durch Heranziehung der Baltischen Flotte die japanische Vorherrschaft zur See zu brechen. Wenn die Russen auch versichern, daß Port-Arthur eine Belagerung von vielen Monaten ertragen kann, so ist doch nach Allem, was über die Verhältnisse in dieser Festung bekannt geworden ist, kaum daran zu denken, daß der Posten auf die Dauer zu halten sein wird. Wahrscheinlicher ist es, daß Port-Arthur fällt, ehe die Baltische Flotte im Gelben Meere erscheinen kann.

Die vollständige Einschließung Port-Arthurs zu Wasser und zu Lande ist verhältnismäßig schneller zustande gekommen, als man nach dem langamen Vordringen der Japaner im Anfang der Operation anzunehmen gewohnt war. Jetzt aber werden die Japaner, um schwere Verluste an Menschenmaterial zu vermeiden, gewiß wieder langamer, aber desto sicherer zu Werke gehen. Zwischen Kintschou und Port-Arthur beträgt der Zwischenraum nur 40 Kilometer. Auf diesem Zwischenraum hätten die Russen jedoch nur solange eine wirksame Verteidigung zu inscenieren vermocht, als sie sich noch im Besitze der Höhen von Naugualin befinden. Da diese nunmehr an die Japaner verloren gegangen sind, schrumpft dieser unter anderen Umständen sehr schätzbare Zwischenraum für die russischen Verteidigungszwecke zu vollständiger Bedeutungslosigkeit zusammen. Die 20.000 Verteidiger von Port-Arthur müssen demnach thatlos hinter den Mauern der Festung den Angriff des in gewaltiger Uebermacht anrückenden Feindes erwarten, der schon jetzt 50.000 Mann vor den Thoren von Port-Arthur bereit hält und diese Zahl jederzeit ohne Schwierigkeit erhöhen kann, während die Russen nur mit Verlusten, aber nicht auf Verstärkungen rechnen können.

Der Erfolg der Japaner ist nicht nur ein materieller, sondern auch ein moralischer. Es hat sich gezeigt, daß die Russen hier ebensovienig wie am Yalu der Situation gewachsen waren. Es fehlte ihrer Führung an dem richtigen Verständnis dafür, welche Aufgabe die Artillerie gerade an diesem Punkte hatte, die Japaner dagegen hatten dies richtig erkannt und haben in erster Linie durch ihre überlegene Artillerie gesiegt.

London, 27. Mai. Aus Shanghai wird über die Schlacht bei Kintschou gemeldet: Der Kampf begann am Mittwoch bei Tagesanbruch mit einer Demonstration gegen die Hauptmacht der Russen bei Naugualin, dem engsten Punkte des Isthmus. Die Russen hatten dort

### Feuilleton.

#### In Fesseln.

Roman von C. v. Verespäch.  
 (29. Fortsetzung.)

Hätte Frieda nur ein paar befreundete Familien einladen dürfen, dann wäre es ja noch erträglich gewesen, man hätte Ausflüge zu Wagen und zu Pferde machen können. Aber Fritz von Gries hatte Einspruch erhoben mit der Begründung, Ernst und Hofseld seien hierher gekommen, um sich zu erholen, nicht aber um gesellschaftliche Rücksichten nehmen zu müssen, und Ernst, der durch seine Mutter von ihrem Plan gehört hatte, sagte, daß er sogleich abreißen oder nach Hohentann übersiedeln würde, sobald auch nur irgend ein fremder Besuch käme. — Da hieß es sich fügen. Gott sei Dank, die vier oder sechs Wochen würden auch vorübergehen und dann würde schon weiter Rath werden.

Vorläufig trug sie noch den tiefen Schmerz um den Verlust des Kindes zur Schau. Täglich ging sie zur Kapelle und schmückte den Sarg mit frischen Blumen, und mit seinem Andenken trieb sie einen wahren Cultus. Nur zu einer vollständigen Ausöhnung zwischen den Gatten kam es nicht. Fritz von Gries, so sehr er eine solche auch wünschte, war längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß Frieda ihn nicht liebe, ihn nie geliebt habe; daß sie damals nur um den Majoratsberrn erworben, und ihm selbst war es längst kein Zweifel mehr, daß auch ihm Frieda gleichgültig sei.

Mit dieser Erkenntniß, die ja sehr niederdrückend für ihn war, war aber auch der Entschluß in ihm gereift, von jetzt an allen übertriebenen Ansprüchen Frieda's einen festen Willen entgegenzusetzen; denn er irrte wohl nicht, wenn er annahm, daß sie für den nächsten Winter wieder hohe Pläne hatte. Er hatte in den letzten Jahren Griesenheim schon mit einer Hypothek belasten müssen, theilweise wohl, weil er seinen

Brüdern Paul und Kurt ihr Erbtheil auszuzahlen hatte — aber ohne Frieda's sinnlose Verschwendungssucht wäre es schließlich doch nicht nötig gewesen. Die diesjährige Ernte versprach bei günstigem Entemwetter einen guten Ertrag, und er hätte sich vor seinen eigenen Leuten schämen müssen, wenn er nicht einen Theil davon zur Entlastung verwendete.

Mit Ablauf der Ferien rüsteten sich auch Hofselds zur Abreise. Frau Krause packte einen großen Koffer für unterwegs; dann kam noch ein kleiner für Lotti und Eva, und weiter ein Körbchen mit frischen Kirichen und nun kam eine Kiste.

„Aber liebe Frau Krause, Sie packen uns ja halb Griesenheim auf! Was ist denn das Alles drinn?“  
 „Werden schon sehen, Frau Doctorin. Für Jeden etwas, was er gern ißt.“

Das hörte Martha's Aeltester, Hans, und fragte: „Ist auch ein Landbrot drinn?“  
 „Ach Gott, nein, aber wart' nur einen Augenblick!“ — Und fort war sie, um nach wenigen Minuten mit dem größten Laib Brot zurückzukehren, den sie in ihrem Vorrath hatte. Martha wehrte sich dagegen und wollte es nicht annehmen, aber Hans reclamirte das Brot als sein Eigenthum und hielt es fest.

Der Abschied fiel Allen schwer, am schwersten Elsa und Wally, die sich jetzt vollständig verwaist fühlten. Rahmen sich auch Elli und Frau von Bruchdorf ihrer an, so waren sie doch niemals froh, und Elli beobachtete oft, mit welcher sehnsüchtigen Blicken sie zu Frieda hinüberschaute, die jetzt nicht die kleinste Liebsohnung, nicht einen Blick für sie hatte.

So lange Hofseld noch da war, hatte sie sich Zwang auferlegt. Ihr war an seiner guten Meinung gelegen und sie war zu klug, um nicht einzusehen, daß er durch Klünste gewöhnlicher Kofetterie nicht zu gewinnen sei. Sie versuchte es daher mit den Kindern, von denen sie, sobald er zugegen war, stets eines oder mehrere an sich zu fesseln verstand. Wie reizend, wenn sie einen Kranz flocht und die Kinder ihr Blumen zureichten, und geradezu entzückend war die Gruppe, wenn sie dann nieder-

kniete und den fertigen Kranz einem der Mädchen auf die Locken drückte. Um Ernst gab sie sich nicht so viel Mühe; sie wußte ohnehin, er durchschaute sie.

Ja, er durchschaute sie, und am anderen Tage, nachdem Elli mit ihren und Frieda's Kindern nach Hohentann hinüber war, gefellte er sich zu ihr, als sie wieder einen großen Korb mit Blumen nach der Kapelle trug, „Sag' einmal, Frieda, wie lange soll diese Komödie noch dauern?“

„Welche Komödie?“  
 „Diese Trauertomödie. Denn Du plünderst nur täglich den Garten und trägst die Blumen hierher, weil Du weißt, wir Alle ärgern uns darüber.“

„Du irrst. Wenn ich kein Andenken nicht in Erinnerung behielte, würde er bald vergessen sein, ja er ist schon vergessen.“  
 „Da irrst Du. Fritz geht jeden Morgen zuerst nach der Kapelle, und das Herz ist ihm gewiß schwerer dabei, als Dir, die Du stets zu einer Zeit dorthin gehst, wo Du gewiß bist, von recht Vielen gesehen zu werden.“

„Du bist nicht recht gecheit!“  
 „So laß uns von etwas Anderem reden. — Du bist gewissenlos Deinem Manne gegenüber. Du hast ihn genommen, um Baronin Gries und Besitzerin von Griesenheim zu werden. Und wie hast Du Deinem Mann gedankt, daß er sich von Dir betören ließ? Du hast ihn beinahe ruiniert durch Deine Genußsucht und Verschwendungssucht. Griesenheim ist mit Hypotheken belastet durch Deine Schuld. Dein Knabe ist gestorben durch Deine Schuld!“

„Erst!“ — Frieda athmete schwer.  
 „Ja, durch Deine Schuld; denn Du hast den Verkehr mit dem Tagelöhnersohn hinter dem Rücken Deines Mannes, der ihn streng verboten hatte, begünstigt. Für Deine jüngeren Kinder aber hast Du kein Herz, und Dein Mann ist Dir gleichgültig —“  
 „Mein, ich hasse ihn!“  
 „Du hassest ihn? Warum?“

starke Befestigungen errichtet. 30 schwere Geschütze waren aufgezogen und an günstigen Punkten postiert worden. Von Seite der Garnison in Port Arthur hatten die Russen noch in den letzten zwei Tagen erhebliche Verstärkungen erlangt, um hiemit den Vormarsch der Japaner gegen Port Arthur aufzuhalten. Die Japaner, welche circa 30.000 Mann stark waren und deren Artillerie in den letzten Tagen bedeutend verstärkt worden war, bombardierten die Befestigungen der Russen mit deutlichem Erfolg und wurde an vielen Stellen die russische Artillerie zum Schweigen gebracht. Gestern Abends befahl General D'ku den Sturm auf Kintichou, nachdem die Stellung der Russen durch das Artilleriefeuer total erschüttert war, so daß sich an verschiedenen Stellen ein Aufgeben der Verteidigungslinie bemerkbar machte. Der Sturm, welcher von Seite der japanischen Infanterie, unterstützt durch das Feuer der Artillerie, mit großem Eifer unternommen wurde, endete mit der Einnahme der russischen Stellungen. Sechs Geschütze, welche von den Russen vorher unbrauchbar gemacht wurden, fielen in die Hände der Japaner. Stellenweise entspann sich, ähnlich wie dies in der Schlacht bei Kintichou geschah, ein Kampf von Mann gegen Mann. Ueber die Verluste auf beiden Seiten liegen noch keine bestimmten Zahlen vor, doch müssen diese, insbesondere auf japanischer Seite enorme gewesen sein, da der Ansturm gegen die Höhe von Kintichou im Feuer des Feindes erfolgte.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Tokio vom 27. d.: Die letzten Nachrichten besagen, daß der gestrige Sturm auf die Nanchauhögel einen äußerst blutigen Verlauf nahm. Die Japaner concentrierten ihr Feuer auf die russischen Batterien und brachten, unterstützt von vier in der Kintichoubucht liegenden Kanonenbooten das Feuer des Feindes zum Schweigen. Die Russen hatten terrassenförmige Verchanzungen am Fuße des Hügels aufgeführt und sie durch Erdarbeiten geschützt. Die Japaner unternahmen mehrere Sturmzüge, jedoch ohne Erfolg, da das fürchterliche Gewehr- und Geschützfeuer der Russen sie jedesmal zurücktrieb. Endlich um 3 Uhr Nachmittags formirten sie sich von Neuem und nahmen die Spitze des Hügels im Sturm. Die Russen leisteten hartnäckigen Widerstand. Um 8 Uhr waren die Japaner im Besitze der Hügelfeste. Nach den Aussagen eines höheren japanischen Officiers waren die Forts auf den Nanchauhögel mit großkalibrigen Kanonen armirt. Die Japaner hatten nur Feldkanonen mit sich, da große Geschütze in Folge der Transportschwierigkeiten nicht zur Verwendung gelangen konnten. Die Stellung der Russen war bisher als unannehmbar bezeichnet worden. Man fürchtet, daß die Verluste der Japaner empfindliche waren.

Die Russen zogen sich nach der Schlacht nach dem Hochlande im Süden zurück, wo sie den Widerstand gegen die fortgesetzten japanischen Sturmzüge fortsetzten. Der Widerstand der Russen war heldenmüthig, der Angriff der Japaner voll Todesverachtung und Begeisterung gewesen sein.

Petersburg, 27. Mai. Die Mittheilungen, die aus Liaojang hier eintreffen, lassen erkennen, daß der Kampf, der vor Kintichou stattfand, ein furchtbarer, erbitterter und blutiger gewesen sein muß, vielleicht noch ernster, als jener, der am Jalusfuß ausgefochten wurde. Die Japaner, welche mit unbeschreiblicher Todesverachtung und einer durch nichts aufzuhaltenden Energie zum Sturm vorgingen, gerieten in's Kreuzfeuer der Division, die General Fock befehligte; 15.000 Mann (?) der stürmenden Japaner sollen gefallen sein. Die Verluste der Russen betragen angeblich nur 2000 Mann, eine Ziffer, an deren Richtigkeit wohl eingetragene Zweifel werden darf. Unter den Teilnehmern an der Schlacht von Kintichou befand sich auch Prinz Jaime von Bourbon, der im Trubel des Kampfes vom Pferde stürzte und sich ernste Verwundungen zuzog. Der Prinz erlitt eine Gehirnerschütterung; seine linke Gesichtshälfte ist stark verletzt.

Berlin, 28. Mai. Aus Tokio wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die auf der Halbinsel Liaotung bei Kintichou stehenden japanischen Truppen stehen unter dem Commando des Generals Nogi und bestehen aus der 5. und 11. Division mit zahlreicher schwerer Artillerie. Sie werden jetzt meist als dritte Armee bezeichnet, während die unter dem Commando des Generals Modzu stehenden Divisionen 6, 7 und 9 die Bezeichnung der vierten Armee erhalten haben. Man glaubt, daß es den Divisionen Nogi's gelungen sei, die in den Schanzen von Kintichou am 26. zurückgeworfenen Theile der 4. und 7. russischen Division unter General Fock von ihrem Rückzuge nach Port Arthur abzumachen. Ueber die eigentliche Attaque wird noch berichtet, daß die russischen Batterien eine geradezu fürchterliche Kanonade auf die Japaner eröffneten; das Ergebnis war jedoch ein relativ geringes, da die japanischen Batterien sich vorzüglich hielten.

Aus Petersburg wird gemeldet: General Kuropatkin meldete hier, daß er zur Offensive übergeht, um der zweiten und dritten japanischen Armee auf der Liaotung-Halbinsel in den Rücken zu fallen. General Keller wurde von Kuropatkin mit einer Truppenmacht von 50.000 Mann auf der Liaotung-Halbinsel gesendet. In den letzten Tagen erhielt General Kuropatkin große Verstärkung und sind insbesondere die dringendst benötigten Artillerienachschübe eingetroffen. Vom General Stössel, dem Commandanten von Port Arthur erhielt Kuropatkin auf drachlosem Wege die Nachricht, er hoffe mit aller Zuversicht, die Festung bis zum Entzuge zu halten. Munition und Proviant seien hinreichend vorhanden, die Truppen voll des besten Geistes. Der Hafeneingang sei frei, der „Retwian“, die „Ballada“ und die „Pobjeda“ wieder fertig.

Tokio, 28. Mai. Der Commandirende General, welcher die Operationen der japanischen Armee gegen Kintichou geleitet hat, berichtet, daß eine Abtheilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Pionieren, Nanguan am Morgen des 27. besetzte. Der Feind wurde nach Port Arthur geworfen und verbrannte die Eisenbahnstation Sanchsilpu, nord-

„Er hat mich um mein Lebensglück betrogen! Hätte er auf Griesenheim verzichtet, so hätte ich die Abstandssumme genommen und Victor geheiratet.“

„Du mußt wahnsinnig sein; Du hast doch mit allen Dir zu Gebote stehenden Mitteln um Feix von Gries geworben und er, der keine Abnung von Deinen Beziehungen zu Victor hatte, ließ sich behören. Hättest Du ihn wenigstens glücklich zu machen gesucht! Es wäre Dir so leicht geworden. Aber nachdem Du Deinen Zweck erreicht hastest, kam auch Dein Egoismus wieder zu Tage. Du hast Deinen Mann unglücklich gemacht, und außerdem hast Du ihn beinahe ruiniert. Nach all' Dilemmen frage ich Dich: Was beabsichtigst Du weiter?“

„Ich bin Dir keine Rechenschaft schuldig.“

„Doch, ich bin Dein Bruder und an unserem Namen darf kein Matel haften.“

„Ich habe nichts gethan, was unseren Namen entehrt.“

Direct nicht, aber man zischt und wispert über eine junge schöne Frau um so schneller, je mehr sie es versteht, durch Kofetterie immer eine Anzahl Herren um sich zu versammeln, wie es Deine Gewohnheit ist; und um so dreister und freier sind diese Huldigungen, da Du immer allein reitest.“

„Warum kommt Feix nicht mit?“

Ernst sah seine Schwester kopfschüttelnd an. „Du bist wirklich unverbesserlich. Du siehst, wie angestrengt thätig er ist und macht einen solchen Eindruck. Sag' mir Eines Frieda: Hat nicht doch manchmal jemand gewagt, Dir ein Wort zuzuflüstern, über das Du eröthnen müßtest, oder einen Blick zugeworfen, vor dem Du die Augen niederzuschlugst?“

Bei diesen Worten ihres Bruders überzog eine leichte Röthe Frieda's Gesicht bis unter die Haarwurzeln. (Fortsetzung folgt.)

westlich von Daln, nicht zu verwechseln mit der Station gleichen Namens im Norden von Kintichou. Am 26. eroberten wir fünfzig Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Russen ließen 400 Tode zurück. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten werden auf 3000 geschätzt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Mai.

In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation sprach am 28. d. nach dem Referat Fall's Lovassy. Lovassy meint, der Dreibund vollendete schon seinen Beruf, protestirt gegen die eventuellen weiteren Rüstungen und bemängelt den schroffen Ton des Ministers des Aeußeren gegen die Türkei und lehnt das Budget ab.

„Ustotman“ registriert mit Berufung auf liberale Provinzialblätter die Nachricht, daß in den nächsten Wochen ein auf die Creierung des ungarischen Hofstaates bezügliches allerhöchstes Handschreiben zu erwarten ist. Dem gegenüber erklärt die „Bud. Corr.“, daß von einem solchen oder einem ähnlichen Handschreiben selbst in den „allererweiterten“ Kreisen kein Sterbenswörtchen bekannt ist.

Minister-Präsident Combes erklärte am 27. d. im Laufe der Debatte über die Interpellationen betreffend die päpstliche Protestnote: Die Abruferung des Botschafters Nisard bedeutet, daß wir nicht zulassen konnten, daß die Annäherung uneres Botschafters in Rom vom Heiligen Stuhle in einem jenen Forderungen günstigen Sinne aufgefaßt wird, welche Forderungen wir entschieden zurückweisen. Wir wollten mit den verjährten Präntionen der weltlichen Herrschaft des Papstes aufräumen. Wir haben nicht alle Mitglieder der Botschaft abberufen, weil wir in Gemäßheit des Concordats verpflichtet sind, dort eine Persönlichkeit für die Erledigung der laufenden Geschäfte zu belassen. Was die Kündigung des Concordats, die Abschaffung der Botschaft beim Vatican und die Trennung der Kirche vom Staate betrifft, so ist dies Sache des Parlaments. Mit Rücksicht auf die Art und Weise, wie die Bestimmungen des Concordats eingehalten werden, können wir in dem gegenwärtigen Zustande nicht länger verharren. Der Minister-Präsident verlangt schließlich, daß jeder Antrag auf Trennung der Kirche vom Staate bis zum Januar nächsten Jahres verschoben und die Tagesordnung innerhalb der in Discussion stehenden Fragen gehalten werde.

Deputirter Ribot bedauert, daß man dem Vatican nicht begreiflich machen konnte, daß die Reize des Präsidenten Loubet keine Verleumdung des Heiligen Stuhles involvire. Dadurch, daß die Regierung die Beziehungen zum Vatican nicht vollständig abgebrochen habe, ermögliche sie es, bemerkt Ribot, ihm und seinen Freunden, für die Tagesordnung, mit welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden, zu stimmen.

Der italienische Unterstaats-Secretär Fujinato erklärte in Antwortung einer Interpellation, der italienische Botschafter in Konstantinopel sei wiederholt beauftragt worden, bei der Spitze Schritte zu unternehmen, damit die bedauerlichen Ereignisse in Armenien sich nicht wiederholen.

Der Petersburger Correspondent der „Römischen Zeitung“ meldet seinem Blatte unter dem 25. d., er sei ermächtigt, den ausgebreiteten Meldungen über einen angeblichen bevorstehenden Gesundheitszustand Kaiser Nicolau's auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Persönlichkeiten, welche den Kaiser vor, während und nach seiner Reise zu sehen und zu sprechen Gelegenheit hatten, äußerten sich empört über diese sich immer wiederholenden, unwahrscheinlichen und gefährlichen Nachrichten, mit deren Ausbreitung man nur gewisse Zwecke verfolgte und nach einem bestimmten System arbeite. Thatsächlich erfreue sich der Kaiser eines durchaus regelmäßigen Gesundheitszustandes. Er nehme täglich Vorträge entgegen und erledige ununterbrochen die laufenden Geschäfte. Auch der Gesundheits-Zustand der Kaiserin Alexandra Feodorowna ist, abgesehen von einer in den letzten Tagen aufgetretenen Erkältung und Abspannung, die bald behoben werden dürfte, trotz der mannigfachen Aufregungen der letzten Zeit, stets ein recht erfreulicher gewesen.

In Folge von Nachrichten über neue Gewaltthaten, welche an zurückkehrenden Flüchtlingen in der Türkei verübt sein sollen, hat die Organisation der macedonischen Emigration unter den Flüchtlingen eine lebhaftere Agitation eingeleitet, um sie vor der Rückkehr zu warnen. Die bulgarische Regierung, welche erfahren hat, daß im Kreise Burgas macedonische Geistliche in dieser Weise agitiren, veranlaßte die eben in Sophia tagende Heilige Synode, die Geistlichen zu beauftragen, daß sie sofort in ihre Kirchenprengel zurückkehren.

Die officielle Belgrader „Samoupravna“ erklärt in ihrem Leitartikel, daß der Verlauf der Reformation in allen bisherigen Phasen unzweifelhaft Beweise für die Aufrichtigkeit und Unerbitterlichkeit des österreichisch-ungarisch-russischen Uebereinkommens geliefert habe. Die seit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges aufgetauchten Besorgungen, daß Oesterreich-Ungarn dieses Engagement Rußlands ausnützen werde, sind durch die strieten, im Exposé des Grafen Goluchowski enthaltenen Erklärungen hinwiegend geworden, daß die Ereignisse in Ostasien, wie immer sie sich auch gestalten mögen, unter keinen Umständen irgend einen Einfluß auf die österreichisch-ungarisch-russische Entente haben werden, sowie daß Oesterreich-Ungarn keine aggressiven Absichten auf dem Balkan verfolge. Diesen Erklärungen des ersten Ministers der Nachbar-Monarchie muß, wie das schon einmal betont wurde, voller Glaube geschenkt werden. Nach diesen, sowie nach den diesbezüglichen Auslassungen Tittoni's erscheint jeder Verdacht, wenn ein solcher noch irgendwo bestehen sollte, unbegründet. Wir in Serbien können bei dieser Gelegenheit nur wiederholen, daß wir gewillt sind, die Reformation durch friedfertige Haltung nach wie vor zu unterstützen. Die Erklärungen des Grafen Goluchowski und Tittoni's sind nur eine Bekräftigung mehr für die Richtigkeit unserer Anschauung.

### Stimmen aus dem Publicum.

In der Innerstädter röm.-kath. Pfarrkirche wird am 2. Juni, 8 Uhr Vormittags, feierlicher „Frohleichnam's“-Gottesdienst stattfinden, der — bei günstiger Witterung — mit dem üblichen feierlichen Umzuge verbunden sein wird.

Hermannstadt, 29. Mai 1904.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Mai.

(Hofnachrichten.) Die „Bud. Corr.“ meldet: Se. Majestät hat dem König Eduard von England die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls verliehen. Erzherzog Friedrich wird am 8. Juni in London eintreffen, um dem König Eduard die Insignien dieser Würde zu überbringen. — Die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, Fürstin Sophie v. Hohenberg, ist am 27. d. Vormittags auf Schloß Konopischt in Böhmen von einem Knaben glücklich entbunden worden. Die Fürstin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl. Der neugeborene Prinz ist das dritte Kind des hohen Paars. Die beiden älteren Kinder sind: Prinzessin Sophie, geboren 24. Juli 1901, und Prinz Maximilian, geboren 29. September 1902.

(Die Hoftrauer) für die Erzherzogin Maria Isabella von Sachsen wurde für zwölf Tage, vom 30. Mai angefangen, anberaumt.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Commandanten des 13. Divisions-Artillerie-Regiments: den Oberlieutenant Karl Böbl des 14. Corps-Artillerie-Regiments;

anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Hauptmann 1. Classe Karl Schmid des 12. Corps-Artillerie-Regiments, in Anerkennung besonders erprießlicher Dienstleistungen;

zu verleihen: das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: in Anerkennung langjähriger pflichttreuer Dienstleistung: dem Wachtmeister Vincenz Hoffmann, der Militärabtheilung des k. ung. Staatsgutes in Fogaras.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten dann allergnädigst in der k. Landwehr zu ernennen: zum Major: bei den Landwehrtrouppen: den Hauptmann 1. Classe: Adolf Hansmann des 1. Landwehr-Infanterie-Regiments beim Landesbüchsen-Regiment Nr. 11.

Ernannt wird: zum Reservecadet-Officierstellvertreter: der Reserve-Unterofficier: Josef Horvath übercomplett im 2. Infanterie-Regiment, zugetheilt der k. ung. Landwehr.

Ueberzeugt wird: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesverteidigungsminister in die Reserve der k. ung. Landwehr: der Lieutenant in der Reserve: Edmund Szentirmai, Doctor der Rechte, des 51. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest).

(Von der Honvéd.) Die angelegte Ablegung des Officiers-ranges ist gefattet worden: dem Reserve-Lieutenant Hugo Gyarfas des Hermannstädter 23. und dem Reserve-Offiziersarzt Doctor Adolf Wasserstrom des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Official Martin Simonis zum Adjunkten beim Schäßburger k. Steueramte, die adjutirten Rechnungs-Practikanten Ludwig Blasko und Stefan Boer zu provisorischen Rechnungs-Officiale bei der Kronstädter k. ung. Finanzdirection, den Finanzwache-Commissär-Stellvertreter Julius Kisantal zum provisorischen Finanzwache-Commissär in Karlsburg ernannt.

(Ferialcurs für Gymnasial- Zeichenprofessoren.) Cultus- und Unterrichtsminister Albert Berzeviczy hat unter der Leitung des Malers Professors Robert Nadler einen Ferialcurs für Zeichenprofessoren der Gymnasien creirt. Der Curs dauert vom 13. Juni bis 5. Juli und werden 14 Zeichenprofessoren der Provinz mit Reiseunterstützungen von je 100 Kronen beteiligt werden. Als Professoren werden außer dem Leiter wirken: Theodor Dörre, Dr. Ladislau Eber, Koloman Györgyi, Aladar Kriehel und Karl Lyta. Die zur Aufnahme in den Curs bestimmten Professoren haben sich am Montag, 13. Juni, 9 Uhr Früh, bei der k. ung. Landes-Zeichenlehrer-Bildungs-Anstalt (VI., Andrássyut 71) zu melden. Nähere Ausschüsse ertheilt der Leiter des Lehrcurres.

(Amtsstunden bei den städtischen Aemtern.) Vom 1. Juni an werden gemäß der im Vorjahre erfolgten Verkaufsabbarung die Amtsstunden Vormittags von 7—1 Uhr und der Inspectionsdienst Nachmittags von 3—5 Uhr gehalten.

(Ständiger Comitats-Ausschuß.) Freitag den 3. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine Sitzung des ständigen Comitats-Ausschusses statt.

(Kirchliches.) Dienstag den 31. Mai, als am Feste der heil. Angela, wird in der hierortigen Urulinen-Kirche um 6 1/2 Uhr Früh das Allerheiligste zur Anbetung ausgelegt. Um 7 1/8 Uhr ist heil. Messe mit General-Communio der Mitglieder der Marianischen Congregation. Um 9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr findet die Aufnahme neuer Congregations-Mitglieder statt, hierauf folgt feierliche Vesper. Abends 7 1/2 Uhr ist Schluss der heil. Maianacht mit „Te Deum“ und Einigung des Allerheiligten.

(Familien-Nachrichten.) Der Schäßburger Ingenieur Herr Hermann Drendi hat sich in Mediasch mit Frl. Lotte Coppelt, Tochter des städtischen Forstmeisters Coppelt, vor wenigen Tagen, Herr Wilhelm Henning mit Frl. Clärchen Fabritius, Tochter des Hermannstädter Maschinen-Fabrikanten F. Fabritius, verlobt.

(Wohltätigkeits-Concert.) Freitag den 3. Juni l. J., 7 1/8 Uhr, findet im großen Saale von Kirchner's „Umicum“ ein Concert statt zu Gunsten des künftigen Frauenheimes unter gefälliger Mitwirkung der Stadtkapelle und mehrerer Damen und Herren. Das Arrangement des Concertes liegt in den bewährten Händen der Frau Musik-Directrice Hedwig Thomand-Hermann. — Eintrittskarten sind zu haben aus Gefälligkeit in den Tapissier-Geschäften der Fräuleins Conneret, Großer Ring Nr. 6, und der Fräuleins Hahn, Großer Ring Nr. 14, und Abends an der Cassa. — Cercle Nr. 1 Kr. 40 H., die übrigen Plätze 1 Kr., Stehplatz 50 Heller. Logen für 5 Personen à 6 Kronen. — Programm: 1. L. van Beethoven's „Die Geschöpfe des Prometheus“, Ouverture. 2. Drei Lieder für Alt: a) Grieg: „Solweigs Lied“; b) F. Brahms: „Liebestreu“; c) R. Gounod: „Der Feigling“. 3. F. Boencke, drei Lieder für Tenor: a) „Musik“; b) „Nun die Schatten dunkeln“; c) „Rastlose Liebe“. 4. C. Goldmark: „Bräutlein“ aus der Symphonie „Ländliche Hochzeit“, für Orchester. 5. Alexander von Felici: „Schön Grellein“. Lieber-Cyclus von sieben Gesängen für Sopran: a) Am Garten schritt ein Birich vorbei; b) Ich steh' am Baum; c) Am Dorfplatz; d) Das frohe Fest; e) Der Mondschein glüht; f) Ich steh' am Zaune; g) Die Nacht ist schwarz. 6. R. Leoncavallo: „Intermezzo“ aus der Oper „Der Bajazzo“ Orchester. 7. Drei Lieder für Alt: a) Bohm: „Frühlingszeit“; b) F. Boencke: „Der Frühling“; c) A. Rückauf: „Lodruf“. 8. a) F. Röber: „Rödele“; b) G. Goldmark: „Morceau caracteristique“, Cello mit Clavier-Begleitung. 9. Melodram: „Des Wojwodin Tochter“, Ballade von E. Geibel; Musik von F. Schif. 10. F. Schubert: „I. Sag aus der unvollendeten Symphonie, H-moll,“ Orchester.

(Die Abgrabungen in der Sporergasse) sollen, wie uns mitgetheilt wird, in Folge der vom Urulinen-Kloster und von anderen beteiligten Hauseigentümern beim Stadtmagistrate erhobenen Einsprache bis nach zu erfolglicher commissioneller Prüfung dieser Angelegenheit eingestellt werden.

(„Burg und Dorf Michelsberg“) ist der Titel eines 32 Octavseiten starken, vom Michelsberger Pfarrer F. G. Rheindt mit liebevoller Vertiefung in den Stoff, daher genauer Kenntniß desselben verfaßten und anregend gehaltenen Büchleins, welches schon in gefälligen Druck bei Josef Drotless in Hermannstadt erschienen ist. Das Werkchen, dessen Heinertrag für den Michelsberger Burgfond bestimmt und den Sommergästen von Michelsberg gewidmet ist, will, wie der Verfasser in seinem Vorworte sagt, bloß als Orientirungs-Mittel über Lage, Geschichte und Sage der Gemeinde und Burg dienen. Diesen Zweck hat der Verfasser denn auch durch seine zwar knapp gehaltenen, doch das Interesse des Lesers fesselnden, weil anziehend gestalteten Schilderungen vollkommen erreicht. „Burg und Dorf Michelsberg“. Eine Schilderung ihrer Vergangenheit und Gegenwart“ enthält als Illustrationen die Ansicht von Burg und Dorf Michelsberg in Lichtdruck, ferner die vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Ansichten einer Partie von Michelsberg, der Burg Michelsberg, des Pfarrersbüchens, Alt-Michelsberg mit dem Michelsbrunnen und die „Teufelsstiepen“. Der Preis (80 Heller) ist im Ver-

häftniß zu dem Gebotenen ein sehr mäßiger. Somit kann das Büchlein in jeder Beziehung nur wärmstens empfohlen werden.

(Todesfälle.) Frau Agnetha Theil geb. Henrich, Amtsdieners-Gattin ist am 28. d. im Alter von 31 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe vor dem Sagthore beerdigt. — Frau Marie Botchner geb. Plagner ist gestern im Alter von 72 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 31. d. um 5 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Oberleutenant Folberth's Todessturz.) Der Wiener „Sport“ erhält von Herrn Jozan Szaran über den tödtlichen Unfall des Oberleutenants Folberth — Herr Szaran passirte bekanntlich in der Steepelchase des Ackerministeriums, in welcher Oberleutenant Folberth seinen letzten Ritt machte, mit der Stute „Felicitas“, als Sieger den Richter — folgenden Bericht: „Johannica“, der fünfjährige Halbblutwalach des Rittmeisters A. Nagy, auf welchem Oberleutenant Folberth im Sattel war, hatte bereits vor der vorletzten Hürde schon genug und um ihn im Rennen zu halten, gebrauchte Oberleutenant Folberth die Peitsche. Bei der vorletzten Hürde sprang dann „Johannica“ zu früh ab, wodurch er zu Fall kam, während Oberleutenant Folberth aus dem Sattel flog, wobei er so unglücklich auf den Kopf fiel, daß er sich das Genick brach. Der herbeieilende Arzt constatirte zwar noch die Junction des Herzens, nach einigen Secunden jedoch hörte auch diese auf und Oberleutenant Folberth, einer der passionirtesten und sympathischsten Herrenreiter, hatte ausgeblutet. Oberleutenant Folberth betheiligte sich seit dem Jahre 1897 an den Rennen und stieg während dieser Zeit 165-mal in den Sattel, wobei er 19-mal als Sieger das Ziel passirte und 32-mal Zweiter wurde.

(Beurlaubung der zum Militärdienst einberufenen Eisenbahner.) Am 24. d. war es ein Monat, seitdem die zur Reserve gehörigen Eisenbahner zu militärischer Dienstleistung einberufen wurden. Ein großer Theil der einberufenen Beamten leistet auch jetzt noch in militärischer Uniform den Eisenbahndienst. In die größeren Stationen wurden active Officiere beordert, welche die Reservisten kontrolliren. So halten am Budapester Westbahnhofe Oberleutenants Tag und Nacht abwechselnd Inspection. Wie „Rel. Erz.“ zu melden weiß, werden die einberufenen Eisenbahner nach Schluß des Budapester Aufenthaltes des Königs, also nach dem 15. Juni, vom Militärdienst entbunden werden.

(Aus Nah und Fern.) Heinrich Gooß, Verwaltungs-Practikant in Hermannstadt hat am 18. d. in Czerjes die staatswissenschaftliche Prüfung mit Erfolg bestanden. — Vom 28. d. M. wird aus Schäßburg geschrieben: Im Weisen des Vertreters des Unterrichts-Ministers, Sectionsrathes Emerich Morlin, wurde heute die neue staatliche Mädchen-Bürgerliche feierlich eingeweiht. Zu der Feierlichkeit hatten sich mit dem Obergepann Alfiusz Vélói an der Spitze die Mitglieder der Behörden, die Professoren und ein zahlreiches Publicum eingefunden. Nach der Begrüßungsrede des Schulinspectors Stefan Bogany übernahm Director Gyöngyösi die neue Schule. Der feierliche Festbanket. An den Minister Berzeviczy, an den früheren Minister Wlassics und an den Staats-Secretär Zsilinsky wurden Begrüßungs-Depeschen gerichtet. — Aus Groß-Böckerey wird gemeldet: Vor einigen Jahren hat hier der Advocat Gabriel Dudvarsky aus Gram über den Verlust seines Vermögens einen Selbstmord verübt. Er ließ seine Kinder, drei Mädchen und einen erwachsenen Sohn im größten Elend zurück. Die älteste Tochter, ein auffallend schönes Mädchen, beschloß, um ihren Geschwistern die nöthigen Subsistenzmittel bieten zu können, einen reichen Kaufmann zu heiraten. Die Ehe war jedoch eine unglückliche, so daß der Bruder der Frau, der sich den Vorwurf machte, seiner Schwester das Leben verbittert zu haben, einen Selbstmord beging. Ein Jahr später starb der Kaufmann und von nun ab wurde die erst 15-jährige Witwe von heimatlosen Leuten förmlich besteuert. Sie entschloß sich endlich, einem Budapester Bank-Beamten die Hand zu reichen. Das Schicksal verfolgte die arme Frau aber auch an der Schwelle ihres Glückes. Drei Tage vor der Hochzeit erkrankte die junge Witwe an Nosthlauf und starb nach zweitägigen schmerzlichen Qualen. Das Leichenbegängniß hat am 27. d. in Groß-Böckerey unter riesiger Theilnahme stattgefunden. — Man meldet aus Groß-Rikinda: Im Hofe der Holzhändler's-Witwe Jacob Braun wurde der wandernde Schleiher Josef Gärtner, 53 Jahre alt, in dem Momente von einem Herzkrampfe befallen, als er sich über das Brunnen-Geländer beugte, um Wasser zu schöpfen. Gärtner stürzte in Folge dessen in den Brunnen, aus welchem er nur mehr als Leiche heraufgebracht werden konnte. — Aus Békés-Csaba wird vom 27. d. berichtet: Die Polizei verhaftete heute den aus Groß-Kanizja gebürtigen Agenten Samuel Löwy, der sich hier unter dem Namen Dr. Leo Berényi niedergelassen und unbefugterweise ärztliche Praxis ausübt hatte. Löwy hat außerdem auch noch andere Schwindereien verübt.

(Das Schloß am Mund.) Ueber den Ursprung des Gebrauches der Schläger am Munde gewisser Personen wird dem „N. B. Z.“ Folgendes geschrieben: Vor circa 350 Jahren, als die jetzigen Ruinen des Mönchs-kloster von Blotniga im Turoczer Comitat darstellten, wohnte dortselbst der Abt Namens Dilio, welcher im Rufe großer Heiligkeit und Gerechtigkeit stand. Hinwieder im berühmten Schlosse Zno im Turoczer Comitat, wo einst König Bela IV. auf der Flucht vor den Mongolen im XIII. Jahrhundert residirte, wohnte zur Zeit Dilio's der angelehene Edelherr Horvath mit seiner schönen Tochter Mona. Sie, eine reiche Erbin war in einen armen Gelbmann Namens Drhagh verliebt, was der strenge Vater ihr verwehrete. Als sie in großer Liebeshoth war, ging sie zu ihrem Schwager Dilio, dem sie ihr Unglück und auch ihre beabsichtigte Flucht mit Drhagh beichtete. Er aber verrieth die Beichte. Drhagh wurde auf der Flucht von seinen Nebenbuhlern getödtet, Mona flüchtete im Vertrauen zu Dilio, welcher sie schändete und dann zu den Kohlenbrennern in den Wäldern des Klosters gab, wo sie eingesperrt und in großem Elend lebte. Als Mona gelegentlich Leibes war, gelang es ihr, die Köhlerhütte anzuzünden und stellte sich hinter die Thür. Als die Köhlerleute eintraten, stürzte sie unbemerkt in die Nacht hinaus und flüchtete durch die Wälder nach Zno zu ihrem Vater in's Schloß. Sie fiel ihm zu Füßen und bat um Gnade. Als er sie aber in ihrem hochschwangeren Zustande sah, da wollte er sie als vermeintliche Sünderin fortjagen. Nun erzählte sie ihm aber unter Schluß und Thränen die Verbrechen des Vaters und darauf stieß der alte Horvath in's Kriegshorn, ließ den ganzen Turoczer Adel samt seinen Knappen wie zum Kriege aufziehen. Das Kriegsvolk nmstellte geräuschlos die zum Gottesdienst hell beleuchtete Klosterkirche und mehrere Bewaffnete gingen in die Kirche hinein. Sie frugen den Abt Dilio, der nichts von der Flucht Mona Horvath's wußte, was ein solcher Mönch verbiene, der die Beichte verrathen, dann ein unschuldiges Mädchen geschändet u. Dilio sagte: „Wer die Beichte verrathen, dem werde die Junge herausgeschlitten und mit zwei Schlägern der hündige Mund geschlossen. Für die Schändung werde der Verbrecher zum Hungertode verurtheilt und lebendig eingemauert.“ So geschah im Jahre 1554. — Nach drei Jahrhunderten wurden die Klostermauern aufgefunden und man fand ein Skelet in den Trümmern. Der Bestizer dieser Klostermauern, Baron Georg Róvay sen., schenkte den merkwürdigen Fund dem Nationalmuseum, wo er sich noch heute befindet.

(Alterlei.) Auf der Biége-Buhta bei Zemplén-Bajarehely schlug der Blitz in eine aus dreißig Feldarbeitern bestehende Gruppe. Vier der Arbeiter wurden getödtet. — Bekanntlich war einer der Zwecke der Einrichtung der ungarisch-amerikanischen Schiffsahrt-Linie der, daß den in Amerika befindlichen Ungarn die Heimkehr erleichtert werde. Dieser

Zweck dürfte bald in erfreulicher Weise erfüllt werden. Während mit dem ersten Auswanderungs-Schiffe bloß ein und mit dem nächsten nur zwei Ungarn nach Hause zurückkehrten, sind mit dem jüngst eingetroffenen Dampfer der Cunard-Linie schon 24 Ungarn nach Hause gekommen und der gegenwärtig fällige Dampfer bringt bereits 68 Ungarn von New-York nach Hause. Es ist zu hoffen, daß die Zahl der aus Amerika zurückkehrenden Ungarn bald eine bedeutende Steigerung erfahren wird. — Der Conflict zwischen Rom und Frankreich ist nicht der erste. Er hat unter Ludwig XIV. seinen Präcedenzfall gehabt. Damals war ohne Zweifel Frankreich der provocirende Theil. Die Lakaien des Herzogs von Crequi, des französischen Botschafters beim Kirchenstaat, hatten im Verlaufe eines Streites mit dem Degen in der Hand eine Abtheilung Corsen der päpstlichen Garde angegriffen und in die Flucht geschlagen, worauf diese, um sich zu rächen, das Botschaftsgebäude stürmten, einen Bagen tödteten und mehrere Bedienstete des Botschafters verletzten. Darauf sofortige Abberufung des Botschafters, der mit seinem ganzen Personal und Gefolge Rom verließ. Wohl drückte der Papst sogleich sein Bedauern über den Zwischenfall aus, ließ zwei der Schuldigen hängen und legte den römischen Gouverneur ab, weil er verdächtig schien, das Attentat begünstigt zu haben. Aber Ludwig XIV. blieb unverwundlich. Er citirte den Papst vor das Aixer Parlament, legte Beschlagnahme auf die damals päpstliche Grafschaft Venaisin und sandte ein Armeecorps unter dem Commando des Marschalls Du Pleissis-Prastin gegen Rom. Erst als der leibliche Neffe des Papstes, der Cardinal Chigi, nach Versailles kam, um öffentliche Abbitte zu leisten, ließ sich der erzürnte Monarch verjöhnen.

(Eine Virtuofin der Stenographie.) Wenn ein Mädchen im Alter von 16 Jahren als amtliche Gerichts-Stenographin ange stellt wird, so ist dies eine Thatsache, die für die Frauenbewegung wie für die Stenographie gleiches Interesse hat. Fräulein Grace Day aus Versailles (Indiana) ist dieses stenographische „Wunderkind“. Sie wurde am 8. October 1886 in dem genannten nordamerikanischen Ort geboren und beuhte bis zum 15. Lebensjahre eine gewöhnliche Volksschule. Die Stenographie, Herrn Pitman's System, erlernte sie zuerst durch persönlichen, später brieflichen Unterricht von Fräulein Annie Nordinger, erlangte dadurch, daß sie ihrem Vater in seiner Advocatur-Kanzlei half, eingehende Kenntnisse des Justizwesens und erwarb sich zugleich eine solche Gewandtheit in der stenographischen Aufnahme von Verhandlungen, daß man kein Bedenken trug, ihr schon vor anderthalb Jahren das Amt eines officiellen Gerichts-Stenographen zu übertragen, eine Stellung, in der sie sich allseitige Zufriedenheit erworben hat. Das „Phonographic Magazine“, das in seiner letzten Nummer das Bild der strebsamen jungen Dame veröffentlicht, gibt gleichzeitig einen Facsimile-Abdruck einer von ihr stenographirten Verhandlung wieder, der sich durch Klarheit und Schönheit der Schrift auszeichnet.

(Entdeckung des Dysenterie-Bacillus.) Wie ein Londoner Telegramm meldet, entdeckte der Bacteriologe Dr. Castellani aus Ceylon den Dysenterie-Bacillus. Er ist, nach der „Daily Mail“, soeben daran, auf Grund seiner Forschungen ein Anti-Dysenterie-Serum herzustellen und beschäftigt sich bereits mit Impfungsvorhaben. Da er schreibt ein Arzt: Diese Entdeckung gewinnt gerade jetzt eine gewisse Actualität, da je möglicherweise die Dysenterie oder Ruhr, die eine verbreitete Krankheitsform ist, im russisch-japanischen Krieg als eine unangenehme und unheimliche Begleiterin zu wachsen kann; gibt es doch eine eigene tropische Darmkrankheit, die den Namen „japanische Dysenterie“ führt. In früheren Jahrhunderten war die Ruhr der Würgengel der Heere. So beheimatet schon Herodot eine Ruhr-Epidemie, die das persische Heer auf seinem Zuge durch Thessalien decimirte. Auch im Papyrus Ebers findet sich eine solche Epidemie beschrieben. Europa war im Mittelalter (1538) und auch in späterer Zeit noch mehrmals heimgesucht. In der neuesten Zeit ist Europa wohl dank seinen hygienischen Vorkehrungen verschont geblieben. Dafür gibt es in Indien, Ceylon, China, Arabien, Suban, Arabien, Mexiko, Brasilien, Cayenne u. s. w. zeitweilig noch verheerende Epidemien, von den nie aussterbenden sporadischen Fällen ganz abgesehen. Man könnte die Entdeckung Dr. Castellani's besonders freudig begrüßen, wenn nicht schon vor ihm auch andere hervorragende Forscher geglaubt hätten, den Erreger der Ruhr gefunden zu haben, was sich dann nachträglich als nicht ganz einwandfrei herausgestellt hat. Auch ein Dysenterie-Serum wurde bereits zu erzeugen versucht. Nicht uninteressant ist aber, daß es vor einigen Jahren zwei italienischen Forschern Celli und Siocca gelungen ist, aus verschiedenen Bacterien ein Dysenterie-Toxin zu erzeugen, durch das experimentale Dysenterie hervorgerufen werden konnte. Gerade darum heißt es aber auch diesmal, einem specifischen Dysenterie-Serum, also dem Antitoxin gegenüber, sich abwartend zu verhalten.

(„Seidel's kleines Armeeschema. Mai 1904.“) Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich dieser weitverbreitete Befehl in Militärischen wie auch in Civilkreisen erfreut, begnügen wir uns damit, das Erscheinen der Mai-Ausgabe hienit allen Interessenten bekanntzugeben. Die neue Truppen-Dislocation und das Mai-Blancement sind darin berücksichtigt. Das Büchlein enthält eine Menge Daten und Namen, die für militärische Kreise ebenso werthvoll sind, wie für Handel und Gewerbe.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Ueberzieher; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde am 28. d. auf der Leichenkirchhof Straße in der Nähe der Dreieichen ein silberner Damen-Ring; Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Rumänischer Zoll- und Handelsvertrag. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hat behufs Vorbereitung des mit Rumänien abzuschließenden Handelsvertrages den neuen rumänischen allgemeinen Zolltarif vom Gesichtspunkte der unserer heimischen Production und unserem Handel hieraus erwachsenden Folgen zum Gegenstand eingehender Studien gemacht und zugleich diejenigen Arbeiten in Angriff genommen, welche das Substrat des der Regierung zu unterbreitenden fachmännischen Gutachtens bilden sollen. Derselbe ist die Erhebung der in Geschäftskreisen diesbezüglich auftauchenden Wünsche im Auge und werden die Firmen, welche beim Exporte nach oder dem Importe von Rumänien interessiert sind, verständigt, daß sie etwaige Informationen im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbekammer erhalten und Wünsche vorbringen können.

Gerichtshalle.

Wir haben seinerzeit mitgetheilt, daß eine gemischte Commission zur Untersuchung in Angelegenheit des Eisenbahner-Streiks auf den Linien Hermannstadt-Rothenthurm, Altrüde-Fogaras, Hermannstadt-Alvincz und Hermannstadt-Kis-Kapus entsendet wurde. Auf Grund derselben sind die Zugspacker Albert Ballo, Géza Braznosky, der Conducteur Josef Ferencz und der Oberconducteur Johann Imberus in den Anklagezustand verkehrt worden.

Im Frühjahr 1903 machte die Postdirection die Wahrnehmung, daß beim Postamt Nr. 2 in Neupest 5238 Kronen fehlten. Dieses Geld hatte die Postmeisterin Frau Rudolf Janik geborene Lente Kißs veruntrent. Der kön. Gerichtshof für den Pesther Landbezirk verurtheilte die Janik wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu zwei Jahren Zuchthaus, welches Urtheil von der kön. Tafel bestätigt wurde.

Der Winger Ferdinand Mlinarics wurde in Bizek bei Agram am 10. April von seiner Frau und deren Geliebten, Jano Buz, ermordet. Buz wurde als unmittelbarer Thäter zum Tode durch den Strang, Margarethe Mlinarics als Anstifterin zu lebenslänglichen Jahren Kerker verurtheilt.

Der vom Gerichtshofe Budapest wegen Veruntreuung verfolgte 27-jährige Handlungscommiss Bernbard König wurde in Wien verhaftet und dem Landesgerichte überstellt.

Der Büspöladanyer Kaufmann David Weiß machte in der letzten Zeit größere Einkäufe auf dem Budapester und Wiener Markte. Die Waaren verpfändete oder versteckte er, schließlich verlangte er gegen sich selbst den Conkurs. Der Budapester Gläubiger-Schutzverein erstattete gegen David Weiß die Strafanzeige und der Untersuchungsrichter des Dreizehner Gerichtshofes ließ Weiß durch die Gendarmrie in Büspöladany in Haft nehmen und nach Debreczin bringen.

Am 27. d. wurde in Karlsbad der 39-jährige Kapellmeister Andreas Bandi Rozja aus Budapest von der Gendarmrie im Auftrage der Staatsanwaltschaft von Eger verhaftet.

Original-Telegramme.

Tokio, 30. Mai. Man glaubt, General Stössel befehligte bei Kintjohu die geschlagenen Truppen und daß die Vertheidiger Kintjohus den Hauptbestandtheil der Besatzung Port Arthur's bildeten. Die Verluste der Russen werden auf 2000, die der Japaner auf 3500 geschätzt.

Washington, 30. Mai. Japanische Berichte haben die furchtbare Gewalt des japanischen Pulvers hervor, dessen Bereitung ein Geheimniß ist. Die den schwersten Panzer durchschlagenden Geschöze zerplatzten, obwohl sie nur eine kleine Ladung Pulver enthielten, in zahllose spitzige Stücke, die mit solcher Gewalt in die Luft geschleudert werden, daß sie alles ihnen Widerstand Leistende zertrümmern.

Fremden-Liste

vom 29. und 30. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Gerebei, Advocat, von Közd-Bajarehely; Drafer, Kaufmann, von Reichsdorf; Turmann, Fächter, von Maros-Bajarehely; Herman, Beamter, von Kronstadt; Reinhardt, Kaufmann, von Zeplog; Riemenberger, Kaufmann, von Uzun; Pech, Kaufmann, von Prag; Weinberger, Bulats, Luz, Bojits, Tuchhändler, Kaufleute, von Wien; Capesius, Privatier, von Großschenk; Georgescu, Zboranu, Privatiers, von Turn-Severin; Antonescu Iamni Gattin, A. Antonescu, Maghetu, Privatiers, von Rimnik; Maier, Privatiers, Jodor, Ober-Schlichter, von Mediasch; Kendeff, Oberleutenant, von Szamos-Ujvar; Hammerichmidt, Major, von Klausenburg; Palenceanu, Hauptmann, von Craiova; Bauer, Spöri, Kaufleute, von Budapest; Bulatu, Kaufmann, von Budweis.

Hotel Melzer. Dr. Weißkircher, Arzt, Honigberger, Rector, von Agnetsheln; Sorea, sammt Tochter, Hotelier, von Fogaras; Dobels, Notar, von Sz. Clana; Stefanescu, Advocat, von Rumänien; Kassel sammt Familie, Pfarrer, von Udsos; Chircaschi, Ingenieur, von Dregoi; Kutasi, Heger, Ingenieur, von Budapest; Stern, Kaufmann, von Craiova; Prediger, Kaufmann, von Kronstadt; Juru, Kaufmann, von Rimnik.

Hotel Wihau. Stancu, Pfarrer, von Rumänien; Jancu, Lehrer, von Craiova; Stefanescu, Lehrer, von Kineu.

Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schmied, 3 Tischler, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Zimmermaler. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 5 Fassbinder, 2 Kupferschmiede, 2 Kaffirer, 1 Sattler, 2 Tischler, 1 Schmied, 1 Schweizerdegen. Lehrlinge: 1 Schmied, 1 Zuberbäcker. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Monteur, 1 Schlosser, 1 Zuberbäcker. Lehrlinge: 1 Mechaniker. Andere: 1 Comptoirist, 1 Commis für Eisenwaaren, 1 Aufseher, 1 Buchhalter (cautionsfähig). Weibliche: 1 Bonne, 1 Verkäuferin. Es wird erucht, die Befehung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeits-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and various securities like bonds and stocks.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and various securities like bonds and stocks.

Hermannstädter Männen-Platzcours

vom 30. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and various securities like bonds and stocks.

Advertisement for Málnási Maria-Quelle, a natural alkaline salt water source, located at Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom K. u. k. Bezirksgericht an Johann Urdca, zur Tagfahrt am 6. Juni zu erscheinen.

Wegen Abreise sofort zu vermieten: Haus zum Alleinbewohnen,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Aufboden, Backofen, mit großer Veranda, großem Hof und Blumengarten.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erprobt; bei Blutmangel, Reconvalescenten, Schwächlichen Kindern von hervorragendem Wert empfohlen.

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

Wirtschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke

Was Du heute kauft befohren, Das verschiebe nicht auf morgen!

Daher verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Proschrift franco und verschlossen!

Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?

Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!

Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt, Curanstalt Näfels (Schweiz).

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschen-camera, Reflex-camera, Kodak von K. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefert ich in erster, unübertrefflicher Qualität.

Die Erste oberösterreich. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.

empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennregulierung, für jeden Kamin geeignet.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen.

NOXIN SCHUH-CRÈME (gesetzlich geschützt) für Chevreau- und Kid-, Box-Calf-Leder. Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz.

Gratis für Jedermann unser neuester Antiquariats-Katalog über Tausende werthvolle Bücher aus allen Gebieten.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1904. Gatte Brüner Stoffe. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, compl. Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 7.-, 8.-, 10.- u. guter K 12.-, 14.- von besserer K 16.-, 18.- von feiner K 21.- von feinsten

Vaterländisches Erzeugniss! Neuheit! Kleinoscheg Sec. Erstklassiges Product. Champagner-Kellerei BRÜDER KLEINOSCHEG K. u. k. Hoflieferanten BUDAFOK.

BRÁZAY FÉLE SÓSBORSZESZ. NACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA HASZNÁLATI UTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ MELLÉKELVE VAN!

Heberall, in allen Apotheken erhältlich. Apotheke A. Thierry's Balsam allbekannt und allseits anerkannt. Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie: Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Würgungen etc.

Apotheke A. Thierry's Centifolien-Salbe, schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostverwandt 2 Ziegel franco Kr. 3.60.

Nicht zu übersehen! „Hôtel Comunal“ in Szelistye bestens zu empfehlen. Dortselbst sind 6 elegante Passagier-Zimmer, für den Sommer der schön angelegte Garten mit Pavillon und neuer Kegelbahn.

Neuheiten! Filzhüte neuester Frühjahrsformen für Herren und Knaben, concurrenzlos in Qualität, Form und Preis. Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h., Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K - h.

GELD auf 4% - ige Amortisations-Darlehen bieten wir durch erstrangige Budapester und Ausländische Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswertes auf I. II. Satz von 15-65 Jahren.